

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1872

Ahrensburg, Sonnabend, den 13. Juni 1891

14. Jahrgang.

## „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

Hierzu:

### Ein englischer Spiel-Prozeß.

Die Nachricht, daß in den Kreisen der höchsten englischen Gesellschaft ein Mitglied derselben beim Falschspiel erfaßt worden sei, hat s. Z. gerechtes Aufsehen erregt, das durch die jetzige Verhandlung dieses Spielprozesses neu belebt worden ist. Bei dieser Gelegenheit ist auch an die Öffentlichkeit gekommen, in welcher wahnsinniger Weise die höchste englische Gesellschaft dem Hazardspiel huldigt und welche fabelhafte Summen dabei in wenigen Stunden gewonnen und verloren werden. Der Baccarat-Prozeß Cumming, der jetzt die Gemüther in England lebhaft erregt, ist dadurch interessant, daß er uns ein Mitglied der sogenannten besten Gesellschaft, einen Mann, der bisher hohe Ehren genoss, als Falschspieler zeigt. Das unliebame Interesse an diesem Prozesse steigert sich noch mit der Erfahrung, daß der künftige König von England mit dem Obersten Cumming, dem Falschspieler, gemeinsam dem Spiele obgelegen hat. Auf ihn, den Prinzen von Wales, fällt dabei leicht als Spieler kein Makel. Aber ein erbauliches Schauspiel ist die Zeugenschaft des Kronprinzen in dem Falschspieler-Prozesse eben auch nicht.

Im Landschloß Braubly Croft bei Lancaster war es. Das Schloß gehört der Familie Wilson, den größten Privat-Schiffsrhedern der Welt. Man nennt sie die Wis-mards von Hull; sie mit ihren hundert Dampfern haben die Handelsstadt Hull in erstaunlichem Maße gehoben. Mit ihren Reineinnahmen von rund 20 Millionen jährlich, die sich auf drei Familienglieder verteilen, können sie sich es gestatten, die Thronerben und die „beste“ Gesellschaft zu bewirthen. So

war es auch im vorigen September. Der Prinz von Wales und die übrigen Herren und Damen machten nach Tisch ein Spielchen Baccarat, wobei die Dame des Hauses feststellte, daß einer der vornehmsten Gäste betrog, was ihre Söhne schon vorher bemerkt hatten. Der Betrüger aber war der Oberst-Lieutenant Cumming. Mit seinem Namen ist glänzender Kriegsrühm verknüpft; er war ein Freund des künftigen Königs jenes Reiches, zu dessen besten Offizieren er zählte. Entlarvt, leugnete er. Damit wäre er durchgekommen, wenn in etlichen Jahren Gras über die Geschichte gewachsen wäre. Aber er gab, trotz seines Leugnens, ein Schuldbekentniß. Er gestand seine Schuld schriftlich ein, versicherte schriftlich, nie wieder eine Karte berühren zu wollen, und mit diesem Schreiben erkaufte er sich das Stillschweigen der Gesellschaft. Aber nachher wurde ihm diese Erklärung wieder leid; es handelt sich für ihn um den ewigen bürgerlichen Tod oder um die Auferstehung seines Namens als Ehrenmann, und nun erwartet er von dem Wahrspruch der Geschworenen sein Schicksal.

Der Prinz von Wales ist als Zeuge vernommen worden. Er hat unumwunden geantwortet, als er im Kreuzverhör befragt wurde, ob er an jenem Abend die Bank gehalten habe, ob er Croupier gewesen sei, und was dergleichen delikaten Fragen mehr waren. Er hat selber Spielmarken mitgebracht. Aber auf sein Verhalten in der ganzen Angelegenheit fällt kein Makel. Da er einen alten Freund wie den Oberst-Lieutenant Cumming nicht öffentlich brandmarkte, sondern ihn nach dessen demüthigem Versprechen, künftig nicht mehr spielen, also auch nicht mehr falsch spielen zu wollen, laufen ließ, macht ihm als Menschen Ehre.

In der Sache selbst sprechen die eng-

lischen Blätter aller Parteirichtungen ihr Bedauern darüber aus, daß der Thronfolger mit solchen Sachen zu thun habe und halten mit ihrem Tadel über seine Theilnahme an den Spielen nicht zurück. Die „Times“ wünscht, daß auch der Prinz von Wales das Versprechen unterschrieben haben möchte, in Zukunft nicht mehr Karten spielen zu wollen. Der Prozeß ist inzwischen zu Ende geführt worden. Cumming hatte gegen die ihn des Falschspiels zeihenden Personen wegen Beleidigung geklagt, ist aber abgewiesen und also des falschen Spiels für schuldig befunden worden.

### Schleswig-Holstein.

**Ahrensburg, 12. Juni.** In der Sitzung des Amisauausschusses vom 9. d. M. wurde die abgeschlossene Jahresrechnung für 1890/91 vorgelegt, revidirt und für richtig befunden. Die Rechnung schloß bei einer Ausgabe von ca. 3400 Mark mit einem Fehlbetrag von 251 M ab. Dem Rechnungsführer wurde Decharge ertheilt.

**Bargteheide, 11. Juni.** Trotz der nicht ungünstigen Witterung war der heutige Markt schlecht besucht, die Viehleute klagten über schlechte Geschäfte. Auch der Viehmarkt zeigte wenig Leben, Ferkel waren nur wenige an den Markt gebracht, es wurden für 4 Wochen alte 6,50—8 M bezahlt. Kühe waren in großer Zahl angetrieben, die Preise waren niedrig; der Pferdehandel war flau.

Am Sonntag, den 21. d. M., Abends 8 Uhr, findet im Lokale des Herrn Fretwurst eine öffentliche Volksversammlung statt. Redakteur Fischer-Hamburg wird über „Die Kornzölle und die Reichsregierung“ sprechen.

**Wandsbek, 10. Juni.** Wegen schwerer Sittenverbrechen hatte sich gestern der Krämer Wilh. Heintz Hillmann von hier und sein Lehrling Helme vor der Strafkammer I des Landgerichts zu Altona zu verantworten. Der erstere ward zu 4 Jahren Zuchthaus, der letztere zu 2 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Beantragt waren 15 Jahre bezw. 8 Jahre Gefängniß. Die Beweisaufnahme erfolgte unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

**Altona, 11. Juni.** Die Untersuchung gegen den hier in Untersuchungshaft befindlichen Kaiserer Stapelfeldt aus Rageburg führt Landgerichtsrath

Have. Der Arrestat hatte gleich, nachdem er hier eingebracht, ein längeres Verhör zu bestehen. Einzelheiten darüber dringen nicht in die Öffentlichkeit; soviel soll jedoch feststehen, daß mißglückte Börsenspekulationen in erster Reihe dem Kaiserer Stapelfeldt zu den Veruntreuungen Veranlassung gegeben haben. Das Weiterbestehen des um beinahe 200 000 M geschädigten Spar- und Vorschußvereins in Rageburg ist sehr in Frage gestellt, doch wird ein solches als einziges Mittel angesehen, um dem Ruin vieler durch die Defraudationen unverschuldeter ins Unglück gekommenen Personen im Kreis Herzogthum Lauenburg vorzubeugen.

Vor nunmehr 25 Jahren, am 11. Juni um Mitternacht, marschirte die österreichische Garnison infolge der mit Preußen entstandenen, zum Kriege führenden Differenzen aus Altona und wandte sich über Harburg nach Oesterreich. Am Abend vorher hatte die Kapelle des österreichischen Regiments „Rhevenhaller“ noch im damaligen „Konventgarten“ (früher Mäler) gespielt. Der Abmarsch erfolgte in aller Stille. Am nächsten Morgen gegen 10 1/2 Uhr trafen zwei Schwadronen des magdeburgischen Dragoner-Regiments Nr. 6 und das 2. Bataillon des 2. schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 mittels Extrazuges in Altona ein und besetzten die Stadt.

**Neumünster, 10. Juni.** Heute Abend gegen 8 Uhr brach in der Lederfabrik von H. W. Brüning Feuer aus, wodurch das große zweistöckige Gebäude vollständig zerstört wurde. Die Feuerwehren waren schnell zur Stelle und griffen im Verein mit der Dampfmaschine der Tuchfabrik von H. F. Nowedder das Feuer sehr energisch an, ohne aber verhindern zu können, daß das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern abbrannte. Wenn auch nicht die ganze Fabrik in Asche gelegt ist, dürfte doch der Betrieb auf längere Zeit gelähmt und zahlreiche Arbeiter ohne Arbeit und Verdienst sein. Die Brunningsche Fabrik ist die größte Lederfabrik hier am Orte. Nur dem Umstand, daß der Wind sehr schwach war, dürfte es zuzuschreiben sein, daß die Feuerbrunst nicht noch größeren Umfang angenommen hat. Der angerichtete Schaden ist noch nicht zu übersehen. Jedenfalls aber ist er ein bedeutender. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht bekannt.

**Flensburg, 10. Juni.** Am Sonntag Nachmittag hat in dem Dorfe Ferriëboe, Kirchspiel

## Nicht um Gold.

Eine Geschichte aus unsern Tagen

von Constance Baroness von Gandy.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Nun, ich soll doch vor der fremden Person nicht etwa Deine intimsten Privatangelegenheiten erörtern!“ entgegnete Baleska kaltblütig. „Während Du heute auf langem Spaziergange Dich vergnügest, hat außer dem reitenden Boten aus Burg Steinau noch jemand nach Dir gefragt — Levy war hier.“

Bei Nennung dieses Namens fuhr Senden jäh auf. „Der verwünschte Kerl! Was kann er hier wollen? Der Wechsel ist nicht vor dem dreißigsten fällig.“

Alle Freundlichkeit, die in den letzten Stunden das Antlitz des Schloßherrn erhellt hatte, war jetzt mit einem Schlage verschwunden und er starrte düster, ja erbittert vor sich hin.

„Ja, lieber Bruder ich kann Dir nicht helfen, ich muß Dir doch sagen, was geschehen ist.“ fuhr die Schwester kühl fort. „Ich saß auf der Terrasse und spähte nach Dir und dem Kinde aus, da fuhr ein leichter Korbwagen unten vorüber, ich kannte sofort in dem Insassen Levy. Neben ihm saß noch ein anderer Mann, seines Stammes offenbar. Als Levy mich gewahr wurde, warf er dem Gefährten die Zügel

des Gespanns zu und stand in wenigen Sätzen, unangemeldet, neben mir. Ich war ganz sprachlos über diese Frechheit, und ehe ich ihm eine Zurechtweisung ertheilen konnte, sagte er, indem er sich gar nicht einschüchtern ließ und mich so recht hämisch dabei musterte: „Halten zu Gnaden, heute ist der fünfzehnte und wenn der Herr Baron am dreißigsten nicht zahlt — so prolongirt der Levy den Wechsel nicht wieder!“ Mit diesen Worten war er auch schon wieder verschwunden.

„Ich bitte Dich, Horst!“ fuhr die stolze Dame erregt fort, „mach doch mit dieser elenden Wirthschaft ein Ende und schaffe Dir den Juden vom Halse! Es geht so nicht länger weiter. Dich kann nur noch Eins retten: eine vornehme, glänzende Partie. Wenn wir morgen bei Trenks sind, da sprich endlich das Wort, auf das Kamilla schon lange wartet.“

„Das ist es ja eben, Schwester, was mir die Sache gründlich verleidet. Der Kammerherr von Trenk ist ja ein sehr angesehener hacmanter Mann, und als sein Schwiegersohn wäre ich mit einmal alle Sorgen los, das weiß ich wohl. Aber ich sage Dir, es ist mir nicht möglich, Baleska, um Kamilla zu freien! Würdest die Damen, wie sehr sie in unsern Augen allen Charm verlieren, wenn sie uns so unverkennbar entgegenkommen, wie Fräulein von Trenk es thut — sie lieben es wohl bleiben! Ja,“ fuhr der Sprechende in sichlich wachsender Erregung fort, „einmal in jungen Jahren

läßt man sich wohl berücken. Damals, mit Leonie, ich muß es ja gestehen, wurde ich mehr geheiratet als ich heiratete — ein zweites Mal passirt mir das aber nicht! Wenn ich überhaupt noch einmal wählen sollte, so würde es nur sein, wenn Herz, Seele und Verstand in gleichem Maße dabei mit sprächen, wenn ich liebte, voll und ganz!“

„Horst — Du faselst wirklich!“ erwiderte seine kühl berechnende Schwester in fast verächtlichem Tone. „Neberlasse die Romantik den Schwärmern. Für Leute unseres Standes giebt es nur einen Wahlspruch: Noblesse oblige! Dein Sträuben hilft Dir nichts. Wovon willst Du den Levy bezahlen, wenn Du Dich morgen wieder noch nicht erklärst?“

„Neberlaß das mir,“ rief zornig der Gereizte und indem er sich hastig erhob und dröhnend die schwere Eichentür in's Schloß warf, ließ er die indignirte Stiftdame allein.

7.

Am folgenden Mittag stand Jutta auf der mächtigen Terrasse und sah die große Staatskutsche vorfahren, in welche zuerst Fräulein von Senden in starrer, grauer Seide und mit dem vornehmen Stiftskreuz an der linken Schulter einstieg. Dann folgte

ihr Bruder, eine finstere Entschlossenheit lag in seinem Gesichte, er war den ganzen Morgen nicht aus seinem Zimmer herausgekommen. Die Leute sahen scheu nach ihm. Edith, die richtig, trotz allen Sträubens, mitgenommen wurde, warf noch aus dem Wagen ungezählte Kuchhändchen nach ihrem lieben Fräulein — dann zogen die Pferde an, und Jutta, in eigenthümlicher Beklommenheit, blickte der Staubwolke lange nach. Was hatte vorhin die Kammerjungfer des Fräuleins von Senden mit der alten Köchin zu flüstern gehabt, als sie im Durchgang zusammen standen, wo Jutta flüchtig an ihnen vorüberstreifte? „Glücklicher Bräutigam heute — unser gnädiger Herr,“ hatte ihr scharfes Ohr aufgefangen und auch noch die Antwort der treuen, langjährigen Köchin. „Ist auch Zeit! Mit uns geht es täglich mehr herunter! Der gnädige Herr braucht eine reiche Frau!“ — Dann waren beide verstummt.

War es denn möglich, würde auch er, der ihr so frei, so stolz erschien, in diesem Punkt nicht anders denken und handeln wie die Herren daheim? Würde er wählen, eine vornehme, reiche Frau vielleicht in Burg Steinau, und heute Abend — wenn sie heimkehren, wäre Alles zu Ende!? Was denn zu Ende? fragte sich Jutta in heißen Schauern und schlug die Hände vor das Gesicht. Ihr Denken verwirrte sich.

„Ach, lieber Gott, hilf! Du allein kannst helfen!“ stammelten ihre blaffen Lippen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Es gab eine große Feuersbrunst gewüthet. Auf unaufgeklärte Weise entstand das Feuer bei dem Fuhrer Thomas v. d. Wehl und griff äußerlich rasch um sich. In kurzer Zeit hatten die Flammen die beiden angrenzenden Giebel des Fuhrers Johann v. d. Wehl, eines Bruders des erkeren, und des Fuhrers Thordsen ebenfalls ergriffen. Sämtliche drei Gehöfte sind vollständig eingeäschert.

**Kleine Mittheilungen.**

— Zum Nachfolger des verstorbenen Seminarlehrers Hanewinkel in Ueterien soll Hilfslehrer Behr in Rawisch ernannt worden sein.  
— Zum Schulrath von Schleswig-Holstein wurde Gymnasial-Direktor Bouterwek ernannt. Derselbe bekleidete im vorigen Jahre die Stelle eines Provinzial-Schuldirektors in der Rheinprovinz.

— Der 21jährige Sohn des Hauptmannes der Kieler freiwilligen Feuerwehr, Herchenröder, welcher im April d. J. von einem Matrosen der Marine ohne Ursache überfallen und durch einen Messerstich schwer verwundet wurde, ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

— Die Girsch-Apothek in Heide wurde für 140 000 M an einen Herrn Resford verkauft.  
— Im April wurde der Versuch gemacht, das Haus des Arbeiters Sals in Wangenmoor böswillig anzuzünden; für die Entdeckung des Thäters hat das Landesdirektorat jetzt eine Belohnung von 300 M ausgesetzt.

— Seine sieben Kinder im Alter von 1—10 Jahren ließ ein in Altmühl, Kirchspiel Gaddeby, wohnhafter Röhner am Sonntag gleichzeitig taufen.

— Verhaftet wurde ein Schlachtereigelle in Altona, der auf ein Spartaßbuch 500 M erheben wollte, da sich ergab, daß eine unbefugte Hand aus dem Einfluß von 1 M 1000 M gemacht hatte.

**Hamburg.**

— Eine in Börsdorf wohnende Herrschaft war für den Sommer nach Reinbek gezogen und hatte die Köchin als Einhiiterin in dem Hause in der Stadt zurückgelassen. Die Herrschaft wollte nun am Dienstag einer Verlobung hier beiwohnen, und die Frau benutzte die Gelegenheit, um sich einmal wieder in ihrer Wohnung umzuheben. Hier ging sie in das Telephonzimmer, um ihrer Dienerschaft in Reinbek noch einige Aufträge zu geben. Sie war aber noch nicht an den Apparat getreten, als das Läutewerk desselben sich in Bewegung setzte. Die Dame eilte ans Telephon und hörte nun, wie das in Reinbek zurückgelassene Kleinmädchen an die Köchin, die sie am Telephon glaubte, eine Einladung, nach Reinbek zu kommen, ergehen ließ. Das Mädchen erzählte per Draht, daß die Alten den ganzen Tag nicht nach Hause kommen würden. Deshalb haben sie, Johann, der Kutscher, und Heinrich, der Stallknecht, beschlossen, einen vergnügten Tag zu verleben und sich eine kleine Gesellschaft geladen. Eine Anzahl Placiden, Kisten Zigarren zc. habe sie in rechtzeitiger Fürsorge schon dem Herrn weggeborzt. Damit es recht fidel werden sollte, habe sie auch einen Klavierpieler engagirt. Die erkaunte Dame ließ das Kleinmädchen in dem Glauben, daß die Köchin am Telephon sei. Am Nachmittage beurlaubte sie sich einige Stunden von der Verlobungsgesellschaft und fuhr nach Reinbek. Hier konnte ihr schon auf der Treppe zu ihrer Wohnung ein wüster Lärm entgegen. Als sie in in ihr Zimmer trat, bot sich ihr ein ihyllisches Bild. Etwa 6 bis 7 Paare hatten es sich hier bequem gemacht. Dieselben saßen innig umschlungen um den Tisch und hatten dem auf demselben liehenden Weine fleißig zugesprochen, wie die gerötheten Gesichter zeigten.

Wußte sie gleich nicht was sie erbitten sollte, da sie sich scheute tiefer in ihr eignes, bewegtes Herz zu blicken, so flüchtete sie doch, recht wie ein Kind, demüthig und zversichtlich zugleich an Gottes treues Vaterherz. „Er macht es nicht wie wir's gedacht, Er macht es besser als wir denken.“

Diesen ihren Rieblingsvers sagte sie sich auch heute recht tröstlich selbst vor — dann eilte sie hinaus. Wie war die Erde herrlich, überall strahlte und funkelte die Sonne, unten rauschte der Rhein — ja „die Welt ist schön überall,“ rief Jutta, „darum fort ihr düsternen Gedanken!“

Stundenlang erging sie sich in der herrlichen Natur ringsum, so recht tief athmete sie die linde köstliche Luft ein, ihr war, als könne sie garnicht zurück in die Zimmerhaft auf Schloß Tanneck. Die Kornfelder standen hoch, denn es war unmittelbar vor der Ernte. Jutta wanderte einen Rain entlang, und die Aehren hüllten sie völlig ein. Da hörte sie dicht unter sich in einem Hohlwege zwei fremde Männerstimmen eifrig sprechen.

„Gestern war die Gnädige zu Haus, da konnte ich Dich auf dem Schlosse nicht herumführen, aber heute holen wir es nach,“ sprach einer der Männer mit häßlicher fremdartig klingender Stimme. „Ich sage Dir, Nathan, Schloß Tanneck muß mein Eigenthum werden! Zwei Wechsel habe ich von dem Baron aufgekauft, ohne daß er es ahnt, außerdem ist er mir noch zehntausend

Auch den Zigarren hatte man alle Ehre angethan. Auf das mit kostbarer gelber Seide überzogene Sopha hatte man einen Schuhmacher, der schon etwas zu früh betrunken worden war, gebettet, während der ebenfalls angeheiterte Klavierpieler sein schweres Haupt hatte auf die Tasten sinken lassen. Als die Gesellschaft die Dame erblickte, war Alles wie verleinert. Die Dame wies sofort die ganze Gesellschaft aus dem Hause; auch die Gaitgeber, das Dienstmädchen, Johann und Heinrich, mußten dasselbe sofort verlassen.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich beim Kanalbau auf der Peute. Der 30jährige Maschinenführer Kruse wurde von dem ausströmenden Dampf einer Lokomotive, welche Sandwagen transportirte, derartig verbrüht, daß sofort der Tod eintrat. Die Leiche wurde ins Krankenhaus geschafft.

**Deutsches Reich.**

Für den Kaiser soll auf der Schiffsaussenwerft in Elbing ein kleiner schnellfahrender Dampfer gebaut werden, der für den Verkehr auf Havel und Spree bestimmt ist. Der Kaiser hatte schon seit längerer Zeit den Wunsch, einen derartigen Dampfer namentlich für plötzlich eintretende dienstliche Fahrten zur Verfügung zu haben, und aus diesem Wunsch heraus war denn auch die Kommandirung des Torpedobootes nach Berlin bezw. Potsdam erfolgt. Das Torpedoboot hat eine Fahrgeschwindigkeit von 15 Knoten, während beispielsweise die großen Spreddampfer nur 10 Knoten Fahrt haben. Das Boot genügt somit wohl den Forderungen der Schnelligkeit, leider aber ist der Tiefgang des Torpedos (1,80 Meter) für die Gewässer der Berliner Umgebung ein zu großer; das Boot mußte sich immer streng in der Fahrinne halten, über deren Lage genaue Karten nicht existiren. Die Fahrt mit dem Torpedoboot war daher namentlich des Nachts für den mit dem Wasserlauf nicht sehr vertrauten Schiffsführer eine sehr schwierige, und das Torpedoboot ist daher vor Allem aus diesem Grunde wieder nach Kiel zurückgeschickt worden. Der in Aussicht genommene neue Dampfer soll die Geschwindigkeit des Torpedo mit geringem Tiefgang verbinden.

Das offizielle Programm für den in nächsten Monat bevorstehenden Besuch des deutschen Kaiserpaars in England ist nunmehr festgestellt worden. Hiernach treffen die Majestäten, von Holland kommend, am 4. Juli in Port Victoria ein und wohnen am nächsten Tage dem Hochzeitsfeste der Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein in Schloß Windsor bei. Am 6. Juli findet in Windsor die silberne Hochzeitsfeier des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein und im Anschluß hieran Gartenfest im Cumberland Lodge bei. Am 8. Juli begiebt sich das Kaiserpaar nach dem Buckingham-Palast in London und wohnt Abends einer Aufführung in der italienischen Oper bei. 9. Juli Gartenfest im Marlboroughhaus Abends Singaufführung in der Londoner Albertshalle. 10. Juli offizieller Besuch des Kaisers in der Londoner City (Aldstadt) und Frühstück bei dem in Mansion-Haus. 11. Juli. Frühstück des Kaiserpaars beim deutschen Botschafter. Abends Besuch im Krystallpalast. 12. Juli. Erscheinen der kaiserlichen Gäste in der Marine-Ausstellung. 13. Juli. Vermuthlich Heimreise nach Deutschland.

Der Beschluß der Kommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Verlegung der Landes- und Bettege, geht im Wortlaut dahin: In Erwägung, daß der Gesetzentwurf eine den beiden christlichen Konfessionen gemeinsame Feier eines Fuß- und Betteges nicht sicher stellt, daß dagegen bei seiner Annahme voraussichtlich in verschiedenen

Landestheilen zwei Tage der gewerblichen Thätigkeit entzogen werden müßten, in fernerer Erwägung, daß der in dem Gesetzentwurf in Vorschlag gebrachte Tag (Freitag) vielfeicht als Feiertag nicht geeignet erscheint, daß aber andererseits das Bedürfnis nach Vereinigung der verschiedenen Fuß- und Bettege auf einen gemeinsam zu feiernden Tag anerkannt wird, 1) den Gesetzentwurf, betreffend die Verlegung der Landes- und Bettege, abzulehnen; 2) der königlichen Staatsregierung anheimzustellen, mit den betreffenden Landesregierungen und Kirchenbehörden beider Konfessionen erneut in Verhandlung zu treten und dabei eine Vereinigung zu gemeinsamer Feier auf einen Tag gegen Schluß des Kirchenjahres, wömmöglich in der vorletzten Woche, auf einen Mittwoch, in Aussicht zu nehmen.

Die Wilddieberei wird in Zukunft beharrlicher verfolgt werden. Der deutsche Jagdschutzverein bewilligt einem jeden, der einen Wilddieb, einen Käufer bezw. Wiederverkäufer geflohenen oder während der Schonzeit erlegten Wildes zur Anzeige bringt, so daß dieselben gerichtlich bestraft werden können, eine Belohnung bis zu der Höhe von 100 M. Die bei der Ausübung ihres Dienstes verwundeten Forst- und Jagdschutzbeamten erhalten außerordentliche Unterstügungen, bei eintretendem Todesfall werden die Wittwen bezw. die hinterlassenen Waisen unterstützt. Es sei bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam gemacht, daß es strafbar ist, junge Hasen, die etwa bei der Feldarbeit gefunden werden, zu behalten, wenn der Finder auch die jungen Thiere aufzüttern will, das Behalten wird als Jagdfrevel bestraft. Der Finder von jagdbarem Wild läßt entweder die Thiere in ihrer Freiheit oder meldet den Fund sofort beim Eigenthümer bezw. Pächter der Jagd an. Das gilt auch beim Fangen von andern jagdbaren Wild.

Bei der Reichstagsersatzwahl in Meppen (Windthorfs Wahlkreis) ist der Amtsgerichtsrath Brandenburg, Verdenbrück, (Zentrum) zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden. Die Gegenparteien hatten keinen Kandidaten aufgestellt.

Das Kammergericht hat am Montag in dem Fall des Gastwirths Kempen zu Essen erkannt, daß die Polizeistunde keine Gültigkeit hat für das Lokal einer geschlossenen Gesellschaft, wie eines Turnvereins, auch wenn ein sonst öffentliches Gastzimmer einer solchen geschlossenen Gesellschaft nur für einen einzigen Abend überlassen ist.

Bremen, 11. Juni. Infolge des Streiks der Heizer und Kohlenzieher des Nordd. Lloyd sanden gestern in Bremerhaven vor der Agentur des Lloyd und in der Bürgermeißer-Smidt-Straße ernhere Unruhestörungen statt, so daß die Schutzmannschaft mit der blenden Waffe einschreiten mußte. Die Menge zerstreute sich erst um 11 Uhr Nachts, nachdem die Schutzmannschaft aus Lebe und Geesemünde verläßt worden war. Die städtische Feuerwehr ist mit der Dampfspritze thätig gewesen. Zwei Schutzleute wurden verletzt.

**Ausland.**

**Großbritannien.**

Der in letzter Woche auf einer Versammlung von Parlamentsabgeordneten unter dem Vorsitz Herrn Chamberlains begonnene Altersversicherungsfeldzug trägt bereits die ersten Früchte in Form von Interpellationen an die Regierung. Der Abg. Vincent wird an den ersten Lord des Schachamts die Frage stellen, ob die Regierung angeichts der kürzlich amtlich festgestellten Thatsachen, daß aus der Bevölkerung im Alter von mehr als 60 Jahren von 7 je eine Person auf das Armenhaus angewiesen sei und daß dieses Verhältniß bei über 75 Jahre alten Personen 1 zu je 3

betrage, bereit sei, eine Kommission zu ernennen, welche im Verein mit den verschiedenen Wohlfährigkeitsgesellschaften die Frage der Altersversicherung erörtern soll.

Der Ausstand der Omnibus-Bediensteten in London dauert, wie der „Voss-Ztg.“ gemeldet wird, fort, ohne Aussicht auf baldiges Ende. Die Ausständigen scheinen entschlossen zu sein, auszuhalten bis alle ihre Forderungen bewilligt sind. Infolge der feindseligen Haltung der Ausständigen sowie des ungenügenden polizeilichen Schutzes verjüchten die beiden Gesellschaften nicht länger Omnibusse auszusenden. Erkräfte wollen sie nicht eher werden, als die Möglichkeit eines Ausgleiches mit den Ausständigen hoffnungslos geworden ist. Es verkehren jedoch viele Privatombusse, deren Eigenthümer die Forderungen ihrer Leute bewilligt haben.

**Orient.**

Aus Belgrad meldet man der „Voss-Ztg.“: Herr Israel ist aus Adrianopol hier eingetroffen. Er berichtet, die Verzögerung der Gefangenen-Auslieferung sei dadurch eingetreten, daß der Räuberhauptmann Athanas verlangt habe, nur ein Mann dürfe das Lösegeld bringen und dieser müsse auf einem weißen Rosse auf einer vom Meeressufer führenden Straße am bezeichneten Orte eintreffen. In dem von Freudinger überbrachten Briefe gab Athanas seine Forderungen im Einzelnen an. Er verlangte für sich 50 000, für seine Kameraden 90 000 und zur Verheilung an die Armen 60 000 Fr., ferner Zigarren, Meißer und Revolver.

Die beim Eisenbahn-Ueberfall in Tscherekefi Gefangenen trafen am Mittwoch 5 Uhr früh in Adrianopol ein und haben die Reise in ihre Heimath per Bahn angetreten. Sie befinden sich wohl auf, doch sind sie durch die ausgestandenen Strapazen übermüdet. Sie wurden während der ganzen Zeit gut behandelt, hatten aber durch Gewitter, das Marschiren im Gebirge und durch Gestrüpp, sowie Mangel an Lebensmitteln viel zu leiden gehabt. Stets wurde bei Nacht marschirt, bei Tag gerastet. Vom 1. bis zum 5. Juni wurde keine Ortschaft berührt und dann der Marsch durch Freudinger nach Kirklissa am Lösegeld gesendet. Bis zum 7. Juni verharren die Gefangenen in qualvoller Erwartung, um 5 Uhr dieses Tages fand die Befreiung statt, worauf die Reise unter Bedeckung von Gensdarmen angetreten wurde. Von den Behörden und von der Bevölkerung wurden die Befreiten überall sympathisch empfangen. Am 9. Juni früh trafen sie per Wagen in Kirklissa ein, wo ein sehr feierlicher Empfang stattfand und Kleider und Wäsche angeschafft wurden. Abends 5 Uhr wurde dann die Weiterreise mit Wagen unter Bedeckung von Gensdarmen angetreten und am 10. Juni früh 5 Uhr Adrianopol erreicht.

**Asien.**

Die fortbauenden Christenverfolgungen in China haben endlich eine diplomatische Intervention Frankreichs und der Vereinigten Staaten zur Folge gehabt. Wie aus Shanghai gemeldet wird, haben ernste Unruhen in Wuhu bei Kiangtong stattgefunden; die eingeborene Bevölkerung hat einen Zollbeamten und einen Missionar ermordet und mehrere Häuser in Brand gesteckt. Die Frauen und Kinder der Europäer retteten sich nach Kiangtong. Die Mandarinen unterstützen die fanatische Bewegung. Schon bevor diese neuesten Greuelthaten bekannt wurden, haben die Gesandten Frankreichs und der Vereinigten Staaten die Aufforderung an die chinesische Regierung gerichtet, den Vertretern ihrer Staaten einen wirksamen Schutz beizugeben. Die Gesandten hätten zugleich angekündigt, ein ablehnender Beschluß

knicht nahm dem Kutscher die Zügel ab und führte Wagen und Pferde nach dem Stall.

Baleska von Senden rauschte sofort in ihre Gemächer, ohne ein freundliches Wort der Erklärung. Edith legte zutraulich ihre Arme um Jutta und sagte kläglich dabei:

„Hier ist es doch viel schöner als bei den vielen fremden Menschen! Und wenn auch Tante Trenk immerfort: süßer Engel! zu mir sagt und Kuchen und Eis mir auf den Teller packt — nachher hat sie mir doch nicht geholfen!“

Fragend blickte Jutta auf.  
„Da haben wirs!“ rief aber Senden zwischen Aergern und Lachen schwankend. „Die gute Dame in Steinau hat mein Kind mit allerlei Herrlichkeiten so vollgestopft, daß, wie zuletzt noch der Champagner kam, von dem Edith auch trinken mußte, ein Ohnmachtsanfall mit Erbreehen bei dem Kinde erfolgte. Da habe ich schnell anspannen lassen und bin froh, der ganzen Affaire entronnen zu sein! Sie glauben doch nicht, Fräulein Gerhard, daß die Sache für Edith noch schlimme Folgen haben wird?“

„Ein verdorbener Wagen, Herr von Senden? O nein, der ist bei Kindern un gefährlich,“ war die beruhigende Antwort Jutta's. „Ueberlassen Sie Edith heute nur mir, ich forge für Alles.“

Dann zog sie die Kleine in das Schlafr-

Mark schuldig. Am dreißigsten sind sie fällig! — Auf Tanneck lastet überdies eine große Hypothekenschuld, sodas der Baron kein Geld mehr borgen kann. Ach! Nun ist es hier endlich mit der hochmüthigen Aristokraten-sippe vorbei, und ich werde Herr von Schloß Tanneck! Das hat der alte Baron sich wohl nicht träumen lassen, als er vor zwanzig Jahren meinen Vater und mich wollte vom Schloßhof peitschen lassen, daß jetzt, jetzt endlich ich seinen Sohn jagen kann von seinem Besitz! Ich sage Dir, Nathan, Rache ist ein Gericht, das am besten schmeckt kalt genossen — lange genug habe ich auf diesen Tag zu warten gehabt.“

Bankenden Schrittes hielt Jutta den Athem an, denn sie hatte aus dem Gespräch erkannt, welches Unheil Herrn von Senden drohte. Die beiden Männer entfernten sich und Jutta suchte ihren Geist zu sammeln.

Hatte sich denn heute Alles verschworen, um sie außer Fassung zu bringen? Stand es wirklich so schlecht um Herrn v. Senden? Das hatte sie sich nicht träumen lassen! Was würde er thun, um sich und sein Kind vor dem Ruine zu erretten?

In äußerster Betrübniß setzte Jutta endlich ihren Weg fort. O, daß sie mit ihrem lieben, klugen Vater sprechen könnte, der würde als erfahrener Geschäftsmann gewiß noch einen Ausweg für den unglücklichen Baron wissen! Aber nein, ihren Vater konnte Jutta nicht in diese heikle Sache ein-

weihen, das fühlte sie alsbald, ihr Vater, der immer verstanden hatte, im Herzen seiner Tochter zu lesen, würde sich gewiß auch nicht wenig über ihren brennenden Eifer wundern, Herrn von Senden zu helfen. Was würde der Vater und was Herr von Senden davon denken? Nein, nein, um Alles in der Welt — an ihren Vater konnte sich Jutta in der Angelegenheit nicht wenden! Und Senden selbst — würde er sich bei seiner Charakteranlage überhaupt von Jutta helfen lassen?

In tiefe Gedanken versunken, hatte sie das Schloßthor wieder erreicht und sah zu nicht geringem Staunen von der andern Seite die Kutsche mit den Senden'schen Herrschaften herbeifahren, die sie noch lange in Burg Steinau gelangt hätte. Was war nur geschehen? Edith lehnte blaß und still in den Armen ihres Vaters, und dieser blickte versteinert und finster vor sich hin, genau so wie er fortgefahren war. — Sah so ein glücklicher Bräutigam aus? Fräulein von Senden zeigte ein bitterböses Gesicht und schalt immerfort auf die Kleine, die regungslos blieb und nichts erwiderte.

Da sah Herr von Senden auf und wie ein Lichtstrahl flog es durch seine Augen, als er sagte:

„Fräulein Gerhard! Da sind wir zurück, Edith ist krank geworden. Würden Sie wohl die Güte haben, sie gleich zu Bett zu bringen?“

Dann lenkte der Wagen um, ein Stall-

Ueber in Krem St. Peter am 4. Kien tom Dampf für ein in welfch Bauern die sich Laurien ein Rad dasselbe Uer ein eiten un schied w reiten in den Die der erlie Regimen rüchten, Schöning Peter B Kneburg seinem b dient jeg Spielma halten, ebenfall (Eisab), lägeit al Gottfried trat, ist im Krei ebenfall Rosentra geboren. Jahre al geboren, seit als Freileger im Jagar so marob konnte. A ist im A selbst W der Bew Helm de Begriff. Scheide durchboh geschmol der Sch Duach h nommen, schöpften mußte. ( behandel der Mar der groß Mannsch weise so Anlegun dem em menbes Gen schweres von Wu und zw zimmer, sekte si „D Edith, nicht r Pfeffer gut, so „M stimmte immer „füßer nicht n „G sprich bleibe M an die wie es Augen sagte t „E das R Nacht Wir t eine L M Sende zurück. M Jutta Schlo Kinder längst

das Augenlicht auf dem linken Auge gänzlich verloren und die linke Gesichtshälfte ist gelähmt. Der schwere Schädelbruch hat außerdem noch die Folge gehabt, daß der Verletzte zeitweilig an heftigen Kopfschmerzen leidet. Er hat in der Zute-fabrik wieder Beschäftigung mit leichteren Ar-beiten gefunden, freilich ist sein Verdienst um ein Drittel geringer als früher. Mit einem Theil der für ihn zusammengebrachten Unterstüßungen hat er einen kleinen Handel eingerichtet, der jedoch auch wenig einträglich ist, so daß er mit seiner aus Frau und vier Kindern bestehenden Familie nur schwer sich durchschlägt. Da Klü-fälle des Leidens nicht ausgeschlossen sind, so dürfte gelegentlich wieder an das Mitgefühl der Rame-raden appellirt werden.

**St.-Steinbek.** Zu Karolinenhof brannten am Freitag zwei Scheunen nieder, was auch die hiesige freiwillige Feuerwehr zum Ausrücken ver-anlaßte. Beim Einrücken ereignete sich leider ein bedauerlicher Unglücksfall. Die Wehr hatte bei einem Gasthause Halt gemacht, um einen Er-frischungstrunk zu nehmen und die mit vier Pferden bespannte Spritze leider ohne Aufsicht vor dem Hause stehen lassen. Richtig wurden die Pferde scheu und wollten durchgehen. Der Fahrer der Spritze, Gustav Behn, sprang rasch herbei und wollte die Pferde halten, konnte aber nur einen Strang erfassen und wurde umgerissen, so daß er unter die Pferde gerieth und die Spritze über ihn hinwegging. Die Räder gingen ihm über die Brust, wodurch er leider erhebliche innere Ver-letzungen erlitten zu haben scheint, denn er liegt in bedenklichem Zustande darnieder. Der Verletzte ist seit einem Jahre verheirathet und Vater eines Kindes. — Der bedauerliche Vorfall ist nament-lich auch für die Führer eine neue Mahnung zur Vorsicht nach allen Richtungen hin.

**Kirch-Steinbek.** Am Mittwoch waren einige Mitglieder des Gauvorstandes, Vorsitzender Veed-Oldesloe und Schriftführer Schrader-Ottensen, hier anwesend, um gemeinschaftlich mit dem Fest-omitee Dispositionen für das hier stattfindende diesjährige Gaufest zu treffen. Die zur Verfügung stehenden Lokalitäten, Mandoverplätze zc. wurden einer Besichtigung unterzogen und das Erforder-liche besprochen und festgelegt. Der freundlich ge-legene Festort bietet mancherlei Annehmlichkeiten, und es unterliegt keinem Zweifel, daß seinerseits umfassende Vorkehrungen getroffen werden, um den Gästen einen angenehmen Tag zu bereiten. Für bequeme Heranschaffung der Besucher wird Sorge getragen werden. Das Festprogramm ist wie folgt zusammengestellt: 1) Morgens 6 Uhr: Reveille; 2) 7—10 Uhr: Empfang der Gäste; 3) 10 1/2 Uhr: Offizielle Begrüßung; 4) 11 1/2 Uhr: Versammlung des Gauvorstandes, der Kom-mandure der einzelnen Wehren und der In-spektions-Kommissionen behufs Besprechung. Mit-tagspause. 5) 1 1/2 Uhr: Antreten der Wehren auf dem Marktplatz und Abmarsch nach dem Uebungsplatz; 6) 2 Uhr: Uebungen der Stein-beker Wehr zc.; 7) 4 Uhr: Antreten zum Fest-marsch; 8) 5 Uhr: Beginn des Konzerts; 9) 7 Uhr: Festball in vier Lokalen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

**Rohseidene Basfleider Mk. 16.80**  
pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten vers. porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofstief). Zürich. Käufer umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

wurde die Feuerwehr nach kurzer Zeit Herr. Der Vierbestall, aus welchem die Pferde so rasch heraus-getrieben wurden, ist unverfehrt geblieben, die zurück-gebrachten Thiere haben in ihm Unterkunft ge-funden.

**Amstül.** Stralau. In Nr. 68 der Neuen Vorort Ztg. findet sich folgende amtliche Bekannt-machung: „Die im Jahre 1890 außerhalb des hie-sigen Gemeindebezirks geborenen Kinder sind sofort zur Impfstufe bei uns anzumelden. Nummelsburg, den 1. Mai 1891. Der Gemeindevorstand. Schlicht.“ Man wird genöthigt sein, das Gemeindehaus von Nummelsburg erheblich zu vergrößern, damit es dem zu erwartenden Andrang der Meldenden gewachsen ist. Außerhalb Nummelsburgs sollen im Jahre 1890 ziemlich viel Kinder mehr geboren worden sein, als innerhalb.

**Verfänglich!** Dem Neu-Fenburger Anzeigbl. Nr. 37 entnehmen wir folgenden Inzerat: „Den geehrten Frauen- und Jungfrauen Neu-Fenburgs zur gefälligen Kenntniß, daß ich mein Examen als Hebammen praktisch und theoretisch sehr gut bestanden habe, und halte mich Ihnen mit der größten Dienst-fertigkeit bestens empfohlen. Frau Bolender, beid. Heb-amae, Frankfurterstraße 151.“

**Zu viel des Guten.** Landonkel (in einem köstlichen Hotel): „Wann wird bei Ihnen zur Tafel geläutet?“ — Kellner: „Gar nicht! Wir haben Frühstück von 6 bis 11, Diner von 12 bis 6 und um Souper von 6 bis 11!“ — Landonkel: „Heilig! Strohhack! Da bleibt Einem ja gar keine Zeit, die Stadt zu besehen!“

**Literatur.**

Müller's Kursbuch, dessen 2. Heft für 1891 bei Schmorl und v. Seefeld Nachf. in Hannover soeben erschienen ist, enthält die Sommerfahrpläne mit den neuesten Veränderungen und die bekannte Fülle praktischer Notizen, welche es weit über den Fahrplantheil hinaus zu einem beliebten Nach-schlagebuch gestalten. In seiner ganzen praktischen Anordnung ist dieses altbewährte Kursbuch noch durch kein neueres erreicht, darum ist zu hoffen, daß alle alten Interessenten demselben treu bleiben und immer weitere Kreise sich durch den praktischen Gebrauch von den Vorzügen desselben überzeugen.

**Südholsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.**

**Oldesloe.** Die dem Gauverbande beige-tretene erst kurze Zeit bestehende freiwill. Feuerwehr in Steinfeld hielt am Sonntag, den 7. Juni, ihre erste öffentliche Uebung ab. Eingeladen war hierzu die Oldesloer Wehr, welche mit 46 Mann, und die Weddewar Wehr, die mit 30 Mann erschienen war. Die Uebungen bestanden in Schul-übungen der Spritzen- und Steigerabtheilung, Exerzieren und einem Mandör am Hause des Gemeindevorstehers Aufsch. Die junge Wehr hatte ersichtlich ihre Zeit gut benutzt, und da sie in weißer Bekleidung ihre Uebungen auf die ein-facheren Exerzieren beschränkte, fielen diese recht gut aus. Nach Schluß der Uebungen sprach Haupt-mann Koch den fremden Wehren seinen Dank für ihr Erscheinen aus, worauf Hauptmann Veed für die Einladung dankte und seine Anerkennung für die gut ausgeführte Uebung aussprach. Später maršhirten die Wehren nach dem Kneeden, wo man sich noch eine Zeitlang in kameradschaftlicher Weise vergnügte. Erwähnt sei noch, daß die Gothaer Feuerversicherungs-Gesellschaft auf Antrag der Wehr eine Unterstützung von 50 M. gewährt hat. Die Steinfelder Wehr zählt 25 aktive Mitglieder.

**Schiffbet.** Der im vor. Jahr auf dem Gau-fesse in Mi-Nahstedt verunglückte Feuerwehrmann Aug. Wessels ist soweit hergestellt, doch hat er

Zwischenraum von 47 Jahren die Ausstellung zu erneuern. So die „Köln. Volkstg.“ Dagegen meint die „Köln. Ztg.“: Durch das Protokoll werden die Vorstellungen, die im Volke von dem heiligen Noth verbreitet waren, arg erschüttert, weil darin zuge-gaben ist, daß im günstigsten Falle selbst für den, der die alte Ueberlieferung als vollen Beweis ansetzt, nur Stücke vom echten heiligen Noth in Trier vor-handen wären und daß für deren Echtheit der Um-stand nicht angeführt werden kann, daß sie, durch die Berührung mit Christi Körper geheiligt, dem Verfall und der Verwöschung Widerstand geleistet hätten.

**Eine Bauernhochzeit** fand dieser Tage in dem unweit Köpenick gelegenen Bauerhose Rudow statt. Das junge Paar hat als Morgengabe ihrer Eltern einen Bauernhof erhalten, der einen Werth von über 100,000 Mark haben dürfte. Der Werth des Dia-dems, das die junge Frau gelegentlich des Kirch-ganges trug, wurde von Kennern auf 10,000 M. geschätzt, das Brautkleid war von dem theuersten Seidenstoff und die drei Meter lange Schleppe wurde von drei kleinen Mädchen getragen. Die Hoch-zeitmahlgast war im Gasthause hergerichtet und soll für hundert Gäste über 3000 Mark gekostet haben.

**Ein Yankee-Stückchen.** Die New-Yorker Handelszeitung berichtet: Einem maghalsigen Ameri-kaner, Whalley aus Kalifornien, ist es gelungen, drei Tons chinesisches Opium auf Hawaii einzuschmuggeln und unter der Hand an Händler in Honolulu ab-zusetzen. Whalley hat für dieses Quantum im vorigen Herbst in Hongkong 60,000 Doll. bezahlt und nahezu 400,000 Doll. dafür eingenommen. Der Opium-Import ist im Reiche der Königin Wilhel-mine gesetzlich verboten, weil deren Unterthanen in erzeßlichem Maße der Opiumpeife huldigen und die Insulaner-Rasse sich dadurch schon körperlich wie geistig beträchtlich verschlechtert hat. Aus Vergnügen über seinen gelungenen Raup soll sich Whalley in einem Hotel in San Franzisko das seltsame Ver-gnügen eines Bades in einer mit 300 Flaschen Champagner gefüllte Badewanne geleistet haben.

Allbairern gingen am Dienstag wiederholt schwere Gewitter nieder, durch welche mehrere Personen getödtet und verschiedene Brände verursacht wurden.

**Ausbruch des Vesuv.** Am Montag erfolgte ein breiter Lavaerguß aus einer neuen Oeffnung des Vesuv unterhalb des Zentralkegels. Direktor Palmieri erklärt, dieser Erguß stehe mit dem Lom-bardeo-venetischen Erdbeben in Zusammenhang. Die Erscheinungen hörten dort allgemein auf, sobald die Eruption begann. Letztere scheint nicht gefährlich, da sie nicht fortsetze.

**Der Streik der Buchdrucker-Gehülfen** in Wien ist beendet. Die Gehülfschaft hat beschloffen, die Arbeit wieder aufzunehmen, obgleich die Prin-zipale nicht im Geringsten nachgegeben haben. Die Ursache des Nachgebens ist das Schwinden der Geldmittel, der fünfwöchentliche Streik hat 96 000 Gulden gekostet.

**Ausgebrochene Pferde.** Breslau, den 7. Juni. Ein aufregendes Schauspiel vollzog sich heute Vor-mittag gegen 10 Uhr in den Straßen Breslaus. Um diese Zeit stürmte durch die Kaiser Wilhelm-sowie durch die Schweidnitzerstraße in wildem Galopp eine Schaar von mehr als 100 reiterlosen Pferden, unter den zahlreichem Fußgängern dieser belebtesten Straßen unserer Stadt großen Schrecken verbreitend. Es handelte sich um Pferde des Leibkürassierregiments (Schlesisches Nr. 1), die aus den Ställen der ca. 2 Kilometer von der Stadt bei der Villenkolonie Klein-burg gelegenen Kürassier-Kaserne ausgebrochen zu sein schienen. Auf dem Tauenzienplatz begegnete der erste, ca. 30 Pferde starke Troß der ersten Ab-theilung der vom Haupt-Depot nach Kleinburg hinaus-fahrenden Feuerwehr, welche nach der Kürassier-Kaserne berufen war. Es brannte auf dem durch Eisen- und Gemüßebonstrukturen von dem darunter be-findlichen Pferdebestall getrennten Feu- und Strohhoben. Sämmtliche 120 Pferde des Stalles waren aus dem-selben bei dem ersten Feuerlärm in der Kaserne herausgelassen worden und über den Hof durch das offene Thor ins Freie gelangt. Die Wehrzahl der aufgeschreckten und unruhigen Thiere nahm in Trupps von 6—30 den Weg nach der Stadt. Bei dem rasenden Laufe, in den sie allesamt versetzten, ver-lorren sie die Pferdebedeckn, in welche sich zahlreiche Pferde verwickelten, so daß sie zu Fall kamen. Die Pferde liefen verschiedene Fuhrwerke berartig an, daß ein sofortiger Sturz unvermeidlich war. Mehrere Pferde geriethen in einen Sommerstraßenbahnwagen, den sie beschädigten; ein anderes Pferd lief sich einen Wagen-deckel in die Brust, ein anderes verletzte sich so, daß es auf der Stelle verstarb. Am Ring schwenkte eine Anzahl von Pferden nach der Nikolaistraße ab, überall unter den Fußgängern, die über die Straßen-bänne gingen und die Bürgersteige anfüllten, Schreden verbreitend; die Hauptmasse setzte den Weg über die enge und verkehrsreiche Schutzbrücke, wo der Schimmel einer Droschke umgerannt und die Droschke selbst beschädigt wurde, nach der Universi-tätsbrücke zu fort. An der Universität machte der größere Trupp halt, durch den Arm der dort sehr zahlreichem Postanten zurückgeschickt, und stürmte in in wildem Galopp wieder die Schweidnitzer Straße entlang nach Kleinburg zu; ein anderer Theil durch-brach das Kaisersthor, jagte über die Universitätsbrücke und lief die Rosenthaler Straße entlang weiter. Auf der Brücke wie in der Rosenthaler Straße kam je ein Pferd zu tödtlichem Sturz. Im Ganzen wird die Ziffer der todtten Pferde auf 5 angegeben; eine ansehnliche Anzahl von Pferden hat leichtere und schwerere Verwundungen davongetragen. Die vom Publikum vielfach gemachten Versuche, die Pferde zum Stehen zu bringen, mißglückten mit einigen Aus-nahmen. In einem Falle setzte ein Pferd über eine Droschke hinweg. In den Stunden nach der Katastrophe wurden die hier und da eingefangenen Thiere wieder in die Kaserne eingeliefert. Des Feuers

**Die vom Blige getroffenen Mannschaften** der ersten Kompagnie des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments bedürfen, wie Berliner Zeitungen be-richten, noch immer ausnahmslos einer gewissen Spönung. Der am schwersten verletzte Johann Peter Behrs ist in Stelle, Kreis Wismar im Lüneburgischen geboren; er ist 23 Jahre alt, seinem bürgerlichen Berufe nach Pferdeknecht und dient jetzt im dritten Jahre. Jakob Weder, jener Spielmann, der das Pferd des Hauptmanns ge-fallen, steht seit 1889 beim Regiment. Er ist ebenfalls 23 Jahre alt, in Lügellstein, Kreis Zabern (Elsas), geboren und erwarb sich vor seiner Mili-tärzeit als Tagelöhner den Lebensunterhalt. Ernst Gottfried Brämer, der 1888 beim Regiment eintrat, ist Müller, 24 Jahre alt und in Harnowen im Kreise Wehlau (Ostpreußen) geboren. Der ebenfalls 24jährige Vossen ist Knecht und in Rosenkranz (Kreis Tondern) in Schleswig-Holstein geboren. Friedrich Heinrich Humpert endlich, 22 1/2 Jahre alt, in Holtzerhansen, Kreis Gelsenkirchen geboren, ist Bergmann und war vor seiner Militär-zeit als Lehrhauer beschäftigt. Außer diesen fünf Verletzten befindet sich noch der Grenadier Peters im Lazareth. Derselbe war durch die Katastrophe so marode geworden, daß er nicht weiter marschiren konnte. Auch das Befinden der andern Verletzten ist im Allgemeinen befriedigend, und man hofft selbst Wehrs am Leben erhalten zu können. Von der Gewalt des Bligschlages giebt außer dem Helm des Wehrs auch dessen Seitengewehr einen Begriff. Der Blig ist durch die Messingspitze der Scheide eingedrungen, hat die stählernen Klinge durchbohrt, wobei das Messing in das Loch ein-geschmolzen wurde, und ist auf der andern Seite der Scheide wieder ausgetreten. Hauptmann von Quast hat den Dienst noch nicht wieder über-nommen, er befand sich gestern in einem so er-schöpften Zustand, daß er alle Besuche abweisen mußte. Er wird vom Regimentsarzt Dr. Münnich behandelt, der sich überhaupt mit größtem Eifer der Mannschaft angenommen hat. Gestern klagte der größte Theil der in der Kaserne verbliebenen Mannschaft noch über Kopfschmerzen, die theil-weise so heftig auftraten, daß Dr. Münnich die Anlegung von Eisbläsen verordnen mußte. Außer-dem empfanden die Leute auch heute noch ein läh-mendes Gefühl in den Gliedern.

**Gewitter.** Am Dienstag Abend zog ein schweres Gewitter mit Hagelschlag über die Gegend von Wurzen i. S. In Thalwitz wurden ein Knecht und zwei Pferde vom Blig erschlagen. — In

Gleichzeitia wird aus Toledo berichtet, daß beim dortigen Stiergefecht einer der Toros über die erste Barriere sprang und dort einem Aficionados eine tiefe Wunde beibrachte, die den Tod nach wenigen Minuten herbeiführte. Dazu kommt aus Granada eine Hiobspost. Der Espada Rebuja war schon mit dem ersten Stier zusammengestoßen, hatte sich aber von neuem in der Arena eingefunden. Durch den Beifall des Publikums unaufmerksam gemacht, beachtet er nicht, daß ein neuer Stier inzwischen ein-gelassen war. Dieser ließ einen Pferdetreiber über den Haufen stürzte sich wie ein Blig auf den Torero und nahm ihn auf die Hörner. Der Torero soll bereits seinen Wunden erlegen sein; auch der Treiber dürfte nicht mit dem Leben davonkommen. Um das Unglück voll zu machen, stürzte der fünfte Stier eine der ihm gefesseln Banderillas mit so starkem Ruck ab, daß sie weit in den Zuschauerkreis hinein und einem Herrn gerade ins Auge flog. Ueberhaupt ist die vergangene Woche ziemlich blutig in Spanien verlaufen. In Linares beschloffen zwei junge Schöne, die das Unglück hatten, sich gleichzeitig in einen hübschen Wurschen zu verlieben, auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Zweikampfes eine Ent-scheidung darüber herbeizuführen, wer von ihnen zu-fünftig in den Herzen des Angegebenen thronen sollte. Während sie sich aber mit zwei großen Messern gegenseitig zerfleischten, hatte der Galan, dem der wilde Kampf galt, bereits mit einer niedlichen Zi-gueuerin das Weite gesucht.

**Der heilige Noth von Trier** wird also noch in diesem Jahre, etwa von Ende August ab, aus-gestellt werden, wie ein Hirtenbrief des Bischofs Korom von Trier besagt. Anlässlich der vielfach laut gewordenen Zweifel an der Echtheit der Reliquie hat der Bischof von Trier im vorigen Jahre eine Unter-suchung derselben veranstaltet, welche laut dem Pro-tokoll „nichts geliefert hat, was mit der uralten Tradition der trierischen Kirche in Widerspruch sich befindet.“ Dieser Satz bildet die Grundlage des vom Bischof von Trier gefassten Entschlusses, nach einem

mit rothen Wäckchen den tiefen, gesegneten Kinder Schlaf. Jutta's Feder flog rasch über das Papier, sie setzte nicht eher ab, als bis auch die Adresse auf den Brief geschrieben. Dieselbe lautete: An Herrn Justizrath Wegener in Berlin. Dann eilte Jutta mit unhörbaren Schritten hinunter in die Halle. Dort war ein Briefkasten fest gemacht für alle Bewohner und Besucher des Schlosses, nur der Postbote selbst konnte ihn öffnen, wenn er jeden Morgen aus seiner Tour über Land nach Tannsted kam. In den Kasten glitt der Brief, mit leisem Auf-atmen sah Jutta ihm nach — dann kehrte sie beruhigt nach Edith's Schlafzimmer zurück. Was sie konnte, hatte sie gethan, um drohendes Unheil dem Hause fern zu halten, in dem sie jetzt weilte. Das Ergebnis ihres Thuns steht aber nicht bei ihr, das überließ sie getroßt Dem, an den sie sich immer zu-erst wendet, mochten ihre Anliegen groß und klein sein! (F. f.)

**Spanisches.** Die Liebhaber der Stiergefichte in Spanien werden die vergangene Woche in ihrem Kalender schwarz anstreichen. In der großen Corrida in Aranjuez, welcher die Infantin Isabel, der Gouverneur von Madrid, der Herzog von Fernan Nunnez und andere hochstehende Persönlichkeiten bei-wohnten, tödtete der berühmte Matador Lagartijo die fünf ersten Stiere mit je einem Degenstoß; der Espada Bonavillo wurde aber vom sechsten Stier er-faßt und in die Luft geworfen; er erlitt lebensge-fährliche Verletzungen. In derselben Corrida wurde der vielen Besucher Spaniens bekannte Picador Calderon aus der Quadrilla Lagartijos durch einen Sturz vom Pferde so schwer verletzt, daß er starb.

auf ihr Verlangen würde eine feindliche Aktion des französischen Geschwaders und ein Bom-bardement Hankings zur Folge haben, wofür die chinesische Regierung sich nicht zur Genugthuung und Schadloshaltung herbeiließe.

**Mannigfaltiges.**

**Ueber eine furchtbare Katastrophe,** die sich in Kremenitschug am Dnjepr ereignete, wird aus St. Petersburg geschrieben: Um 5 Uhr Morgens am 4. Juni näherte sich Kremenitschug der aus Kiew kommende Dampfer „Sajarewitsch“ der Dnjepr Dampfschiffahrtsgesellschaft. In derselben Richtung fuhr ein sogenanntes „Dub“ (kleines Fahrzeug), in welchem sich 42 Personen beiderlei Geschlechts, Bauern aus dem Tzigirinschen Kreise, befanden, die sich zu Markt nach Rachowka im Gouvernement Laurien begeben wollten. Beim Vorbeifahren schlug ein Rad des Dampfers an das „Dub“ und warf dasselbe mit allen 42 Insassen um. Obwohl von hier einige Boote den Verunglückten zu Hilfe eilten und auch vom Dampfer ein Boot ausge-schickt wurde, gelang es doch nur 16 Personen zu retten, während 26 (19 Männer und 7 Frauen) in den Wellen des Dnjepr umkamen.

**Die vom Blige getroffenen Mannschaften** der ersten Kompagnie des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments bedürfen, wie Berliner Zeitungen be-richten, noch immer ausnahmslos einer gewissen Spönung. Der am schwersten verletzte Johann Peter Behrs ist in Stelle, Kreis Wismar im Lüneburgischen geboren; er ist 23 Jahre alt, seinem bürgerlichen Berufe nach Pferdeknecht und dient jetzt im dritten Jahre. Jakob Weder, jener Spielmann, der das Pferd des Hauptmanns ge-fallen, steht seit 1889 beim Regiment. Er ist ebenfalls 23 Jahre alt, in Lügellstein, Kreis Zabern (Elsas), geboren und erwarb sich vor seiner Mili-tärzeit als Tagelöhner den Lebensunterhalt. Ernst Gottfried Brämer, der 1888 beim Regiment eintrat, ist Müller, 24 Jahre alt und in Harnowen im Kreise Wehlau (Ostpreußen) geboren. Der ebenfalls 24jährige Vossen ist Knecht und in Rosenkranz (Kreis Tondern) in Schleswig-Holstein geboren. Friedrich Heinrich Humpert endlich, 22 1/2 Jahre alt, in Holtzerhansen, Kreis Gelsenkirchen geboren, ist Bergmann und war vor seiner Militär-zeit als Lehrhauer beschäftigt. Außer diesen fünf Verletzten befindet sich noch der Grenadier Peters im Lazareth. Derselbe war durch die Katastrophe so marode geworden, daß er nicht weiter marschiren konnte. Auch das Befinden der andern Verletzten ist im Allgemeinen befriedigend, und man hofft selbst Wehrs am Leben erhalten zu können. Von der Gewalt des Bligschlages giebt außer dem Helm des Wehrs auch dessen Seitengewehr einen Begriff. Der Blig ist durch die Messingspitze der Scheide eingedrungen, hat die stählernen Klinge durchbohrt, wobei das Messing in das Loch ein-geschmolzen wurde, und ist auf der andern Seite der Scheide wieder ausgetreten. Hauptmann von Quast hat den Dienst noch nicht wieder über-nommen, er befand sich gestern in einem so er-schöpften Zustand, daß er alle Besuche abweisen mußte. Er wird vom Regimentsarzt Dr. Münnich behandelt, der sich überhaupt mit größtem Eifer der Mannschaft angenommen hat. Gestern klagte der größte Theil der in der Kaserne verbliebenen Mannschaft noch über Kopfschmerzen, die theil-weise so heftig auftraten, daß Dr. Münnich die Anlegung von Eisbläsen verordnen mußte. Außer-dem empfanden die Leute auch heute noch ein läh-mendes Gefühl in den Gliedern.

**Gewitter.** Am Dienstag Abend zog ein schweres Gewitter mit Hagelschlag über die Gegend von Wurzen i. S. In Thalwitz wurden ein Knecht und zwei Pferde vom Blig erschlagen. — In

Zimmer, half ihr rasch sich auskleiden, und setzte sich zu ihr an's Bettchen. „Jetzt wirst Du still liegen und schlafen, Edith, und Papa keine Sorge mehr machen, nicht wahr? Trinke rasch hier die Tasse Pfefferminzthee, und morgen ist Alles wieder gut, so Gott will!“

„Ach ja, liebes Fräulein Gerhard,“ stimmte Edith ein, „was Du sagst, thue ich immer gern. Du neust mich zwar nicht „süßer Engel“, aber lieb hast Du mich doch, nicht wahr?“

„Gewiß, Kind, aber jetzt liege still und sprich nicht mehr, Du mußt schlafen! Ich bleibe bei Dir.“

Als ungefähr nach einer Stunde Senden an die Thür klopfte, um nochmals zu hören, wie es Edith gehe, trat Jutta leise einen Augenblick hinaus in den Korridor und sagte dem besorgten Vater:

„Seien Sie unbesorgt, Herr von Senden, das Kind schläft ganz fest. Ich werde die Nacht bei Edith bleiben, Herr von Senden. Mir macht das nichts aus, und Sie haben eine Beruhigung.“

Nach diesen Worten huschte sie, ohne Senden anzusehen, geräuschlos in das Zimmer zurück. Noch spät an demselben Abende saß Jutta an einem kleinen Tische in ihrem Schlafzimmer und schrieb. Ein Lampenschirm schützte sorgfältig das Kinderbett vor den Strahlen, Edith, die längst alles Vorgefallene vergessen, schlief

ernennen, den Wohl- Altersver- nsteten in eldet wird. Die Aus- uszubalten d. Infolge ighen sowie unibusse er wer- eiches mit en ist. Es iffe, deren te bewilligt

Boss. Jta. ingetroffen. befangenen- daß der habe, nur und dieser einer vom bezeichnete nger über- ordnungen ch 50000. Bertreibung en, Messer

Scherfestel- hr früh in fe in ihre efinden sich estandenen ährend der durch Ge- und durch itteln viel t maršhirt Juni wurde Maßstäb- gesehnd. angenen in eies Tages Weite unter en wurde. Bevölkerung empfangen. Wagen in r Empfang angehöf- die Weiter- Bensdarmen Uhr Aboria-

ungen in sche Inter- en Staaten ei gemeldet i bei King- Bevölkerung essionar er- und gesehnd. er retteten unterstügen bevor dies- haben die ten Staaten gierung ge- einen wirt- bten hätten er Beschel-

Bügel ab nach dem

sofort in ches Wort antlich ihr e Kläglich

als bei und wenn er Engel! z mir auf mir doch

er Senden. schwankend. mein Kind klopft, daß, kam, von ein Dhn- dem Kinde anspannen schiffare ent- doch nicht, für Edith

Herr von andern un- Antwort heute nur as Schlaf-

## Anzeigen. Submission.

Der Ausbau der Straßenstrecke **Neeshoop**, vom Hause des Tischlermeisters **F. Kottwitz** bis zur Biegung des Weges an den Koblhöfen, soll im Wege der Submission vergeben werden. Die näheren Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten in den üblichen Geschäftsstunden, an Wochentagen von 10—1 Uhr, einzusehen, auch wird daselbst, sowie von Herrn **C. H. Schacht** jede weitere Auskunft erteilt.

Uebernehmer werden aufgefordert, ihre Angebote briefmäßig verschlossen unter der Bezeichnung „Straßenbau“ bis zum

**Montag, den 15. Juni, Mittags 12 Uhr,**  
bei dem Unterzeichneten einzureichen.  
Ahrensburg, den 29. Mai 1891.  
**Der Gemeindevorsteher.**  
Ziese.

## Wege-Absperrung.

Wegen Legung eines Steinbammes westlich der Alsterbrücke bei Duvenstedt wird der Weg von Duvenstedt nach Wohldorf vom 17. bis 30. Juni d. J. gesperrt, und der Verkehr für Fuhrwerke über die Wulfsfelder oder Rothenbeker Alsterbrücke verwiesen.  
Langstedt, den 9. Juni 1891.  
**Der Amtsvorsteher.**

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte  
**Bettfedern-Lager**  
Harri Unna in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, vorzüglich gute Sorten 1 M. u. 1 M. 25 Pf., prima Halbdaunen nur 1 M. 40 Pf., prima Ganzdaunen nur 2 M. 50 Pf.

Bei Abnahm. v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst.

**Fertige Betten** (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Zulettstoff aufs Beste gefüllt einschläfrig 20 u. 30 Mk. Zweischläfrig 30 u. 40 Mk.  
Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

Landwirthschaftliche  
**Maschinen**  
aller Art  
empfiehlt  
Ahrensburg **H. Peemöller.**

**2 vorzügliche Basslieder.**  
**Grübchen in den Wangen**  
humoristisches Lied für Bassstimme mit Klavierbegleitung.  
Neuestes Lied  
von **Karl Bohm.**  
Schön ausgestattet. Preis 60 Pfg.

**Wo mächtig rauscht der Eichenhain**  
Trinklied für Bariton oder Bass mit Klavierbegleitung  
von **Friedrich Ulrich.**  
7. Auflage. Preis 60 Pfg.  
**P. J. Tonger** in Köln  
Buch-, Musikalien-, Instrumenten- und Lehrmittel-Handlung.

Die  
**Apotheke in Ahrensburg**  
empfiehlt:  
Sämmtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als:  
Bruchbänder,  
Irrigatoren,  
Douche,  
Milchpumpen,  
Nabelbinden,  
Gummis,  
Opys,  
Leinen-,  
Flanell- u. zc. Binden,  
Glas- u. Gummi-Sprizen,  
Inhalations-Apparate,  
Eisbeutel,  
Verbandstoffe,  
Pinzel,  
Weißringe zc. zc.

## XIV. Gauturnfest des südostholsteinischen Turngaues in Hoisbüttel am Sonntag, den 28. Juni 1891.

**Programm.**  
**Vorm. von 11 Uhr an:** Empfang der fremden Turner und Einstellung der Fahnen ins Vereinslokal (bei Nienstedt).  
**Nachm. 1 Uhr:** Antreten der Vereine zum Festzug von dem Vereinslokal. **Festzug** durch den Ort nach dem Festplatz. Sodann Antreten der Turner zu den Freiübungen. Hierauf Geräthturnen, Wettturnen zc.  
Nach Schluß des Turnens: Vertheilung der Preise.  
**Abends 7 Uhr:**  
**Fest-Ball**  
in den Lokalen von Nienstedt und Clasen.  
Festbeitrag für aktive und passive Mitglieder a 60 Pf.  
Entree zum Festplatz a Person 30 Pf.  
Entree zum Fest Ball für Herren a 1 Mk. 20 Pf., — für Damen a 30 Pf.  
Kindern ist nur in Begleitung Erwachsener der Zutritt zum Festplatz gestattet.  
**Der Fest-Ausschuss.**

**Hamburg-Amerikanische  
Packfahrt-Actien-Gesellschaft.**  
**Express-  
und Postdampfschiffahrt.**  
**Hamburg - New-York**  
vermittelt der schönsten und größten deutschen Post-Dampfschiffe  
**Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.**  
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen  
von Hamburg nach  
Baltimore Canada Westindien  
Brasilien Ost- Mexico  
La Plata Afrika Havana (773)  
Nähere Auskunft erteilt: **Guido Schmidt, Ahrensburg.**

**Hotel Lindenhof, Ahrensburg.**  
Am Mittwoch, den 24. Juni d. J.:  
**1. Abonnements-Garten-Concert  
und Ball**  
gegeben von der Kapelle  
**des Hannoverschen Husaren-Regiments Nr. 15**  
unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Dirigenten **C. Ludewigs.**  
Die gezeichneten Abonnementskarten werden an der Kasse ausgegeben, auch sind Abonnementskarten im Voraus bei mir zu haben.  
Kassenpreis a Person 1 Mk., mit Ball für Herren 1,50 Mk.  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr, Anfang präz. 7 Uhr.  
Hochachtungsvoll  
**W. Kröger.**

**Großes Parthien-Lager**  
von **August Mosehuus, Ahrensburg.**  
Empfehle als ganz besonders billig:  
Fertige Kinder-Kleider in Tricot und Wolle in allen Größen vorrätig, von 2,50 Mk. an.  
1 Parthie schwere Bettbezüge Meter 40 Pf.  
1 Parthie fein reinf. Bettuchleinen, 1schläfrig Meter 1,20 Mk., 2schläfrig Meter 1,40 Mk.  
Große Auswahl in Knaben-Anzügen.

**Feld- und Garten-Sämereien,**  
nur in bekannten besten Qualitäten,  
empfiehlt  
Ahrensburg. **E. Pahl.**

**Stollwerck's  
Herz Cacao**  
Ueberall käuflich!  
Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

### Fahrplan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn vom 1. Juni 1891 an.

1. Von Lübeck nach Hamburg.

Stationen.	Perf.	Schn.	Perf.	Gem.	Perf.	Perf.	Schn.	Perf.	Stg.
	Jug	Jug*	Jug	Jug	Jug	Jug	Jug	Jug	Abds.
	Mrgs.	Mrgs.	Morg.	Nachm.	Nachm.	Nachm.	Abds.	Abds.	Abds.
	1 2 3	1 2 3	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3 4	1 2 3	1 3 3 1	1 2 3	1 2 3
Lübeck . . . Abf.	6 40	8 05	10 30	12 50	3 55	6 40	7 40	8 55	10 10
Niendorf . . . "	6 52	—	—	1 00	4 10	6 52	—	9 05	10 22
Reinfeld . . . "	7 07	—	10 52	1 14	4 25	7 05	—	9 19	10 36
Oldesloe . . . "	7 25	8 31	11 07	1 30	4 45	7 19	8 10	9 33	10 50
Bargteheide . . . "	7 45	—	11 24	1 48	5 08	7 38	—	9 52	11 10
Ahrensburg . . . "	8 00	—	11 36	1 59	5 22	7 49	—	10 03	11 23
Alt-Nahlstedt . . . "	8 15	—	—	2 10	5 36	8 02	—	10 15	11 35
Wandsbeck . . . "	8 27	9 06	11 57	2 22	5 51	8 13	8 50	10 27	11 49
Hamburg Anf.	8 35	9 13	12 05	2 30	6 00	8 21	8 57	10 35	11 57

2. Von Hamburg nach Lübeck.

Stationen.	Perf.	Schnell	Perf.	Perf.	Schnell	Perf.	Perf.	Schnell
	Jug	Jug	Jug	Jug	Jug	Jug	Jug	Jug
	Morg.	Morg.	Morg.	Nachm.	Nachm.	Nachm.	Nachm.	Nachm.
	1 2 3	1 2 3	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3
Hamburg Abf.	7 05	8 28	10 05	1 25	3 20	6 00	8 50	11 00
Wandsbeck . . . "	7 16	8 37	10 15	1 35	3 29	6 11	9 01	11 8
Alt-Nahlstedt . . . "	7 28	—	—	1 45	—	6 24	9 14	—
Ahrensburg . . . "	7 43	—	10 39	2 03	3 47	6 40	9 30	11 26
Bargteheide . . . "	7 55	—	10 51	2 15	—	6 53	9 42	—
Oldesloe . . . "	8 16	9 17	11 12	2 36	4 13	7 14	10 06	11 47
Reinfeld . . . "	8 29	—	11 27	2 50	—	7 28	10 21	11 56
Niendorf . . . "	8 42	—	—	3 00	—	7 42	10 35	—
Lübeck . . . Anf.	8 54	9 43	11 50	3 15	4 40	7 54	10 47	12 14

**Der Gefangs-Komiker.**  
Ausgewählte **Complets, Duette, Solos** u. c. mit Pianoforte-Begleitung.  
25 Bände. (Band 20—25 neu) a Bb. 1 Mk.  
Zusatzverzeichnis gratis und franco.

**Vademecum für Dilettanten.**  
Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten.  
Von **Max Trautl.**  
Geh. Preis 1 Mk. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge für frohe Menschengereise.  
10. Auflage. Geh. Preis 1 Mk. 50 Pf.

Die Bauchrednerkunst.  
Von **Gustav Lind.**  
2. Aufl. Mit Illustrationen.  
Geh. Preis 50 Pf.  
Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

**Ungar. Zuchthühner!**  
3—4 Monate alt, gute Winterleger, 7 Stück 7 Mark, versendet unter Garantie lebender Ankunft, franco gegen Nachnahme: **Frankl & Comp., Werschetz, Ungarn.** [1103/6]

**Neuheit!**  
**Postkarten mit Ansichten von Ahrensburg**  
a Stück 5 Pfg.  
empfiehlt  
**E. Ziese's Buchhandlung.**

**Singer - Nähmaschinen**  
mit Verchluss für **Mk. 75**, unter vollständiger Garantie,  
**Schuhmacher-Maschinen, Handnähmaschinen** versch. Systeme,  
**Nähmaschinen-Nadeln** für alle Systeme,  
**Maschinenöl und Nähgarne** Reparaturen prompt und billig  
empfiehlt  
**Guido Schmidt.**  
Ahrensburg am Weinbera.

**Rechnungs-Formulare**  
liefert in sauberster Ausführung prompt und billig  
**E. Ziese's Buchdruckerei.**

**Geirath!** Waixe mit **160,000** Mk. sucht einen Mann mit guter Existenz, Offerten erbeten G. A. postlagernd Berlin Zimmerstr.

Ein sehr wohl erhaltenes **tafelartiges Clavier** mit schönem Ton ist für 120 Mk. zu verkaufen.  
**Dr. Schäfer, Altona, Behnstraße 16.**

**Empfehle  
ff. Meiereibutter**  
pr. Pfd. **Mk. 1,10.**  
**H. Lange,**  
Ahrensburg, Bahnhofs-Platz.

**Neue  
Matjes-Heringe**  
empfiehlt  
Ahrensburg. **E. Pahl.**  
Amsonst erhält jeder **Stellensuchende** sofort gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die **Liste der Offenen Stellen.** **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**  
Bienenzüchter mache ich auf mein „**Apiol**“ aufmerksam, und sende Interessenten gerne Prospekte frei ins Haus.  
**Apotheke in Ahrensburg.**  
**Frucht.**

**Biehmarkt auf der Sternschanze.**  
Bericht vom 8. bis 11. Juni 1891.  
Schweinehandel: gut. An den Markt gebracht waren 2880 Stück. Unverkauft blieben — Stück. Preise für kleine Schweine 48—50 Mark per 100 Pfd., für große Schweine 48—50 Mark per 100 Pfd., Sauen 34—40 Mark per 100 Pfd. Rälberhandel: gut. An den Markt gebracht waren 1560 Stück. Unverkauft blieben 20 Stück. Preise 50—70 Mark per 100 Pfd.

**Witterungs-Beobachtungen.**

	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
11. 9 u. N.	764,8	+ 9	SB
12. 9 u. N.	765,2	+ 8,2	SB
Höchste Temperatur am 10. + 10,5 Grad			
" " " " 11. + 11 " "			

**Wetter-Aussichten**  
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.  
Nachdruck verboten!  
**14. Juni:** Veränderlich, kühl, windig, Regenfälle, vielfach schwere Gewitter mit Eggen. Lebhafter Wind an den Küsten.  
**15.:** Veränderlich, kühl, frischweilte, starke Gewitterregen. Lebhaft an den Küsten.  
**16.:** Veränderlich, kühl, windig, Regenfälle und stichweise Gewitter. Lebhaft an den Küsten.  
**17.:** Veränderlich, windig, kühl, Sturmwarnung für Nord- und Ostsee.